

# Einladung zum Paradigmenwechsel ohne Rezeptgarantie! Neue Autorität in der Schule – Starker Halt durch starke Haltung

Ines Schiermeyer-Reichl

## Paradigmenwechsel – schon wieder?

„Endlich etwas, das mich durch den (Schul-)Alltag trägt! Das hätte ich gerne schon eher im Rucksack gehabt“ So oder ähnlich beschreibe ich nach ca. 25 Jahre Berufserfahrung den Moment, als ich Neue Autorität kennenlernte. Dabei blicke ich aus unterschiedlichsten Perspektiven auf die Haltung der Neuen Autorität: Als Sonderpädagogin im Förderschulsystem (Förderschule mit dem Unterstützungsschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung), als Sonderpädagogin im Hochschuldienst im integrierten sonderpädagogischen Studium, als Sonderpädagogin im Gemeinsamen Lernen (Primar und SekI), als Beraterin in der Inklusionskoordination und als Leitung des Aus- und Weiterbildungsinstituts NAiS – Neue Autorität in Systemen. Es gab und gibt „Moden“ in der (Sonder-) Pädagogik, und häufige Paradigmenwechsel, denken Sie zum Beispiel an die Einführung der Kinderrechte 1959 (Arendt 1986, S. 577 ff.) oder eben die Einführung des Rechts auf Inklusion (UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 24 (2009). Umso erstaunlicher ist ein gefühlter Stillstand, diese Rechte und Haltungen in der Praxis konkret zu leben. Dabei gibt die Haltung der Neuen Autorität hier pragmatische, tragfähige Handlungsalternativen an die Hand.

Aktuell bedarf die Umsetzung von Inklusion und damit die Anerkennung des Rechts, ungleich zu sein, einer täglichen Bemühung. Es geht darum, die Vielfalt der Menschen, somit auch die von Schülerinnen und Schüler, so im (Schul-) System anzuerkennen, dass Unterschiedlichkeit als normal empfunden wird.

Alle „Anders-“ bzw. „Un-Artigkeiten“ dürfen sein und werden versorgt: Jeder und jedem, ganz gleich mit welchem So-Sein, steht das Recht zu, ihre bzw. seine Potenziale auszuschöpfen.

Die Schule ist als „sicherer Ort“ zu gestalten und es bedarf großer Wachsamkeit und (Für-) Sorge, sie sicher auch vor Beschämung durch

- *Leistungsvergleiche* der Schüler\*innen untereinander,
- *Beurteilungen* von außen und
- den permanent stattfindenden *Zugehörigkeitscheck*<sup>1</sup> zu führen. (vgl. Weinblatt 2016, S. 178).

Der Paradigmenwechsel Inklusion wird begleitet von ideologisch aufgeladenen Parolen und idealistischen Vorstellungen, die sich in der tatsächlichen Anwendung und Umsetzung vor Ort allzu oft als utopisch erweisen. Immer, wenn Praktikerinnen und Praktiker „Ja (zur Inklusion), aber...“ sagen, kassieren diese Ideale für die alltägliche Umsetzung im Schulalltag ein „Nein!“.

Da kann gefordert oder gejamert, in Starre, Handlungsunfähigkeit und (Selbst-) Mitleid oder akademische Schläue und vermeintliche Besserwisserei, in hilflose Käferhaltungen oder zornige Impulsivität und Beschimpfung verfallen werden: Auf diese Weise bleibt in der Schule alles beim Alten. Ein zutiefst historisch verwurzelt und strukturell geprägtes deutsches Schulsystem nimmt Paradigmenwechsel äußerst behäbig an, so das Erleben und Erfahren von professionellen Fort- und Weiterbildnern und -bildnerinnen, von visionären und reformorientiertem Lehrpersonal, Schulleiterinnen und Schulleitern, Schulaufsichten etc.

Diese Ablehnung mancher (allzu häufig außerschulisch entwickelter) Visionen hat gleichwohl häufig einen guten Grund:

Als Anstoß für die Skepsis gegenüber der Umsetzung von Inklusion wird z. B. das drängende Bedürfnis angeführt, die vielfachen *herausfordernden Situationen* im Schulalltag zu meistern. Es werden insbesondere Überlegungen angestellt, wie wirksam auf sogenannte *Verhaltensauffälligkeiten* von Schülerinnen und Schülern reagiert werden kann und über nachhaltige Fort- und Weiterbildung in Schule diskutiert und geforscht<sup>2</sup>; beides mit der Intention, dass sich doch bitte Menschen oder ganze Systeme *ändern müssen*. Das alles ergibt Sinn, wenn das Ziel die Veränderung des Verhaltens des Gegenübers ist. Diese Umgestaltung kann jedoch nur angeregt und begleitet werden, wenn Mensch und/oder Institution sich auch *verändern (lassen) wollen*.

Möglicherweise wirkt ein Blick auf einen gänzlich anderen, neuen Zugang zum Agieren in der Schule belebend! Wie wäre es, wenn der Fokus weniger auf eine mögliche Verhaltensänderung bei Schülerinnen und Schüler gelegt würde,

---

1 ..., den alle Menschen der Schulgemeinde (er-)leben: Kinder, Jugendliche, Erwachsene!

2 Die Literatur am Markt ist vielfältig, häufig werden Rezepte und Lösungen angeboten. Eine Kunst könnte sein, das Menschenbild, welches die jeweiligen Ansätze verkörpern, wahrzunehmen und die für die eigene Person stimmigen Vorschläge zu erkennen.

und stattdessen das Verhalten und die Haltung der eigenen Person und die eigene professionelle Tätigkeit stärker in den Blick genommen werden dürfte?

Der Ansatz der *Neuen Autorität* mit dem Angebot eines Denkens, Erlebens und Handelns in gewaltfreier Haltung ermöglicht einen hoch *selbstreflexiven und rehistorisierenden Zugang zur eigenen Person*. Handeln im Sinne der Neuen Autorität hat nicht den Anspruch, eine Lösung oder ein Rezept zu bieten: Probleme, Konflikte, Eskalationen etc. werden nicht unbedingt aufgelöst. Gleichwohl kann sich pädagogisches Personal ausrichten, eine klare und präsente Haltung entwickeln und somit standfest und beharrlich den Schulalltag bewältigen. *Diese starke Haltung birgt starken Halt. Und Stärke statt Macht hält möglicherweise gesund!*<sup>3</sup>

In den folgenden Abschnitten wird ersichtlich, welche Haltung die Neue Autorität auszeichnet und welche Chancen sie im Schulalltag bietet. Dazu werden Leitsätze der Neuen Autorität vorgestellt und Optionen skizziert, Ihre Präsenz zu reflektieren und zu stärken. Zuvor wird einleitend ein Blick auf die Situation im herausfordernden Schulalltag geworfen und folglich die Suche nach wirksamen Rezepten infrage gestellt. Somit füllen sich die folgenden Kapitel mit folgenden Themen:

- Schule – was sich einfach nicht ändert und was sich ändern könnte: Gedankengang zum sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf emotionale und soziale Entwicklung
- Unterscheidung zwischen „verhaltensauffälligen Personen“ und „herausfordernden Situationen“
- Einführung zur Haltung der Neuen Autorität
- Feine Grenzen der Neuen Autorität: Stärke statt Macht
- Feine Aussichten mit der Neuen Autorität: Starker Halt durch starke Haltung.

---

3 Vgl. unveröffentlichte Anforchung Promotionsvorhaben Schiermeyer-Reichl 2015: Das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit liegt in der Überprüfung, ob nachhaltige Weiter-/Fortbildungen (Lipowski 2010) des Konzepts der Neuen Autorität (Omer div. Jg.) Lehrerinnen und Lehrer ein professionelles Handeln (Combe/Helsper 1996) insbesondere in herausfordernden Situationen (Förster 2010, v.Schlippe (div.Jg.), Palmowski (div. Jg.) u. a.) im Umgang mit Schülerinnen und Schülern ermöglicht. In dem Ansatz der Neuen Autorität werden Theoriestränge von wertschätzenden, beharrlichen, gewaltfreien Haltungen in der Schule (Rogers (div. Jg.), Prengel (2006), Bowlby (2010)) verbunden mit selbstreflektori-schen Perspektiven (Störmer 2013) konkretisiert und zu Aspekten von Salutogenese (Antonovsky 1997) im Lehrer\*innenalltag in Beziehung gesetzt.

## Schule – was sich einfach nicht ändert und was sich ändern könnte: Gedanken zum sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf emotional-soziale Entwicklung

Beginnend mit einem kurzen Blick auf den Stand einer Diskussion um das Phänomen „*sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf emotional-soziale Entwicklung*“ wird die Frage nach der Relevanz desselben für die Schulpraxis gestellt. Wie mögen die Erkenntnisse und Diskussionen unterschiedlicher Professionen und Forschungsrichtungen hilfreich sein, wenn der 8-Jährige partout nicht in der Gruppe bleiben will, beim Rausrennen eben noch dem Nachbarn in den Rücken tritt, bei Ansprache durch die Lehrperson in schrillen Tönen ausdauernd kreischt, um ihr später mit weitem Blick, verwaschener Aussprache durch kariöse Zähne vom Verlauf des Games des letzten Nachmittags zu berichten? Übertrieben, dramatisiert, polemisch? Willkommen im Schulalltag einer Regelschule.

Wie bedeutsam für den Schulalltag wird die bereichernde und anregende Diskussion über De- oder Re kategorisierung in den Disability-Studies, wenn dort im Zusammenhang mit o.g. Unterstützungsbedarf (emotional-soziale Entwicklung) über *psychische Störungen* nachgedacht wird? Selbst ein Anzweifeln dieser diagnostischen Kategorien (vgl. Boger 2018) vermittelt die Idee, dass es etwas zu kategorisieren gibt. Und das mag tatsächlich zutreffen und für die ein oder andere Wahrnehmung (denken wir an das Etikettierungs- Ressourcen Dilemma, welches immer noch stattfindet) hilfreich, gar notwendig sein.

Im täglichen Handeln in der Schule erweisen sich Kategorisierungen und Label (Unterstützungsschwerpunkte) zuweilen wenig wegweisend. Sie „helfen“ nicht, Menschen und Systeme neu zu denken, hätten wir doch anderenfalls tatsächlichen Wandel im System. Dieser findet, der Beobachtung in der Schule nach, aber wenig statt.

Und obwohl pädagogisches Personal<sup>4</sup> größtenteils auf einen professionellen didaktisch-methodischen Handwerkskoffer zurückgreift, wäre zugleich ein weithin breit aufgestelltes Theoriefundament unterstützend, neue Perspektiven zu bedenken und Zusammenhänge zu beleuchten<sup>5</sup>. Es könnte weg von der Bewertung anderer hin zur Wahrnehmung der eigenen Person tendieren, um Veränderungen im Schulsystem erlebbar zu machen. Konkret heißt das, durch Wissen zu Trauma, Scham, Bindung, physio-psychologische Prozessen in die Auseinandersetzung mit der eigenen Person zu kommen. Der Benefit einer bzw. eines jeden ist, dass Verstehen milde und nachsichtig macht. Zorn und Wut, aus Unverständnis

---

4 Pädagogisches Personal meint die Vielzahl der Professionen, die inzwischen das Schulleben gestalten: Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Erzieherinnen und Erzieher, Pädagoginnen und Pädagogen der frühen Kindheit, Psychologinnen und Psychologen und so weiter!

5 Diese Annahme ermöglicht den unterschiedlichen Professionen in Schule anerkennend und wertschätzend miteinander in Kontakt zu treten.

und Hilflosigkeit aufflammend, erschweren nicht nur Schülerinnen und Schülern den Alltag. Auch pädagogisches Personal fühlt sich ausgebrannt, erschöpft, hilflos, unwirksam.

## **Unterscheidung zwischen „verhaltensauffälligen Personen“ und „herausfordernden Situationen“**

Ob das Verhalten anderer für Sie eine Herausforderung darstellt, ist davon abhängig, wie Sie es in Ihre Erlebenswelt integrieren. So fährt eine Kollegin, ein Kollege beim Thema X aus der Haut, während Sie ganz gelassen zuhören und agieren können. Das Verhalten anderer kann ein *Auslöser* für Ihre Gefühle und Ihr Handeln sein, aber nicht der *Grund* für Ihr Wahrnehmen<sup>6</sup>. Dabei ist unwesentlich, mit *welchem* theoretischen Background Sie auf das Thema Verhalten in der Schule blicken: *das Verhalten einer Person hat immer einen guten Grund!* Dies *legitimiert* das Verhalten nicht. Unter Umständen bedarf es sogar Ihres entschiedenen Widerstands!

Die folgenden Überlegungen beziehen sich somit nicht auf herausforderndes Verhalten anderer<sup>7</sup>: Ob eine Konstellation herausfordernd ist, liegt in der individuellen Interpretation der Beteiligten. Die Haltung, die in dem Ansatz „Neue Autorität“ gelebt wird, kann Sie in Ihrer eigenen klaren, beharrlichen Standhaftigkeit stärken. Was sich detailliert hinter diesem Ansatz verbirgt, lesen Sie schon im folgenden Kapitel!

Suchen Sie jedoch Rezepte und Rat-Schläge bietet der die Neuen Autorität keine Aussicht für Sie. Streben Sie nach schnellen Lösungen, lohnt für Sie das Weiterlesen nicht.

## **Neue Autorität in der Schule – Starker Halt durch starke Haltung!**

Gehen Sie von oben beschriebener, veränderter Sicht auf herausfordernde Situationen aus, bedarf es der guten Versorgung der eigenen Reflexionskompetenz! Selbstwahrnehmung und -stärkung können zur Basis Ihrer Salutogenese im Schulalltag werden. Neben berufsbegleitenden Weiterbildungen bzgl. Ihres pädagogischen Know-hows dient das intensive Kennenlernen der eigenen Person Ihrer Stärkung: Sie arbeiten qua Profession mit sich selbst als Ressource. Durch Ihre Haltung, Ihre Reaktionen, Ihre Übertragungen beeinflussen Sie

---

6 Das entlässt Sie nicht aus der Verantwortung, Auslöser bestmöglich zu vermeiden!

7 Begrifflichkeiten wie verhaltensgestört, verhaltensoriginell, behindert etc. verschwinden im Zuge der Abkehr von einer personenbezogenen Kategorisierung ohnehin.

zudem täglich die Persönlichkeitsentwicklung Ihrer Schülerinnen und Schüler, formen das Klima Ihrer Institution und gestalten letztlich Gesellschaft.

### **Neue Autorität: Ein kontroverser Titel**

Der Begriff Autorität stößt an und setzt spontan Assoziationen frei. Autorität ist durch subjektives Erleben definiert und als gesellschaftlicher Wert in unterschiedlichster Weise belegt. Haim Omer<sup>8</sup> regt an, Autorität überhaupt wieder zu „nehmen“, sie neu zu besetzen und in Beziehung zu gestalten. Die Neue Autorität beschreibt eine Haltung, in der Menschen Autorität als Stärke und nicht als Mittel der Macht einsetzen. Im englischsprachigen Raum werden die Begriffe „non violent resistance“ oder „new-authority“ verwendet. Omer brachte in Co-Autorenschaft mit Arist von Schlippe<sup>9</sup> diese auf Gewaltfreiheit fundierte Grundhaltung nach Deutschland, die in den Kerngedanken Mahatma Ghandis und Martin Luther Kings wurzelt (vgl. Omer/Schlippe v. 2002; 2004; 2010 etc.). Aktuell pulsiert eine rege Diskussion über eine Umbenennung der Bezeichnung „Neue Autorität“: Lemme und Körner veröffentlichen 2022 den Begriff „Systemische Autorität“<sup>10</sup>.

### **Leitsätze**

Vier hervorgehobene Leitsätze spiegeln die Grundhaltung Haim Omers wider, die u. a. im Ansatz von Lemme und Körner (vgl. Körner et al. 2019; Lemme, Körner 2018; Omer 2002 etc.) ausgearbeitet wurden und bei Schiermeyer-Reichl 2020 dargestellt werden. Falls Sie sich entscheiden, die Haltung der Neuen Autorität in Ihrem (Schul-)Leben einzunehmen, könnten diese Kernsätze als direkt umsetzbare Grundpfeiler Ihres Handelns dienen.

### **Ich trage die Verantwortung für die Beziehungsgestaltung!**

Erwachsene sind für das Aufrechterhalten von Beziehungen verantwortlich! (Egal, wie sich das Kind/der Jugendliche verhält!)<sup>11</sup>

---

8 Haim Omer, 1949 in Brasilien geboren, promovierte in Jerusalem als klinischer Psychologe. Als Professor in Tel Aviv tätig, entwickelte die Haltung der Neuen Autorität seit Mitte der 80er Jahre.

9 Professor für Führung und Dynamik von Familienunternehmen, Witten-Herdecke; Dipl. Psychologe

10 Lemme, Martin/Körner, Bruno (2022): Die Kraft der Präsenz: Systemische Autorität in Haltung und Handlung (Beratung, Coaching, Supervision). Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

11 vgl. Schiermeyer-Reichl 2020, S. 12.

Symbolisch spannt sich ein blaues Beziehungsseil<sup>12</sup> zwischen Ihnen und Ihrem Gegenüber. Es ist Belastungen ausgesetzt, wird u. U. verworfen, muss mal besonders lang, mal kurz und nah geführt werden. Das blaue Seil halten Sie fest in der Hand: Sie sind entschlossen, Beziehung anzubieten, zu gestalten und aufrecht zu halten. Ihre Schülerinnen und Schüler wissen, dass Sie da sind, und zwar unabhängig davon, wie sie sich verhalten. Ihre innere Stärke ist Ihre Haltung: Ihr Entschluss, das Seil zu halten, ist unumstößlich. Das kann Sie gelassen und sicher machen. Die Entscheidung zur Aufnahme und Aufrechthaltung der Beziehung ist die wichtigste Basis und der prägnanteste Vorsatz im professionellen Handeln von Erwachsenen in der Schule.

### **Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist!**

Erwachsene nehmen sich Zeit, Reaktionen zu planen. Vertagen sorgt für Beruhigung. Dabei bleiben Erwachsene verbindlich.<sup>13</sup>

Dieser Leitsatz macht Sie in jeder Situation handlungsfähig: anhalten, verzögern, nachdenken, abwägen und (sich selbst) beruhigen. In einem Zustand hoher physio-psychologischer Erregung fällen Sie möglicherweise Entscheidungen, die nicht Ihren Werten entsprechen. Gleichwohl gibt es sogenannte Ad-hoc-Situationen, die eines umgehenden Handelns bedürfen. Nachdem solche Gefahrensituationen abgewendet wurden, können Sie verzögern, nachdenken, sich abstimmen und z. B. zu Wiedergutmachen anregen.

### **Ich lasse mich nicht hineinziehen! Ich bleibe bei mir und bin klar!**

Erwachsene lassen sich auf keinen Fall in Eskalationen hineinziehen. Predigen, Erklären, sich den Mund fusselig Reden, Drohen, Anschreien und Debattieren wird eingestellt!<sup>14</sup>

Dieser Leitsatz wirkt wie eine ausdauernde Selbstinstruktion. Auch in emotional erregten, hektischen Momenten hilft Ihnen der Adlerblick auf Sie selbst und die Situation insgesamt. Sich selbst wahrzunehmen, zu beobachten und bei sich zu bleiben fällt besonders in herausfordernden Situationen nicht leicht. Selbststeuerungskompetenz ist ein wirksames Deeskalationsinstrument, das beharrlicher Reflexion und Übens bedarf. Dabei gilt es, milde und nachsichtig zu sich selbst und anderen zu sein, denn bei aller Profession ist Handeln in der Schule zutiefst menschlich.

### **Ich muss nicht siegen, es reicht, beharrlich zu sein!**

Erwachsene vertreten ihre Haltung, beharrlich und gewaltfrei!<sup>15</sup>

---

12 Das „blaue Seil“ steht als Symbol für den professionellen Entschluss, Beziehung zu verantworten und ist Logo des Instituts NAIS: Neue Autorität in Systemen; [www.nais-bielefeld.de](http://www.nais-bielefeld.de)

13 Vgl. Schiermeyer-Reichl 2020, S. 13

14 Schiermeyer-Reichl 2020, S. 14

15 Schiermeyer-Reichl 2020, S. 16

Es geht um ein zuverlässig gewaltfrei umgesetztes eigenes, klares Handeln. Dies bedarf des ausdauernden, klaren Widerstands z.B. gegen Gewalt an der Schule und gleichzeitig des gewaltfreien Handelns in eben diesem Widerstand. Die Idee, nicht gewinnen zu müssen, ist dabei hilfreich und lässt Sie entspannt sein.

## Präsenzen

Von zentraler Bedeutung für die Haltung der Neuen Autorität ist die Form und Ausprägung Ihrer Präsenz. Der Gedanke, dass Sie möglicherweise Autorität verlieren, wenn Sie eine schwache oder geringe Präsenz zeigen bzw. fühlen, verdeutlicht, warum besonders dieser Aspekt die Neue Autorität so sehr prägt. Wie genau Präsenz beschrieben werden kann, lesen Sie im Folgenden:

H. Omer erhellt den Begriff Präsenz durch folgende Sätze:

- „Ich bin da!“
- „Ich bleibe da (auch wenn es herausfordernd wird)!“ und
- „Ich bleibe nicht allein!“ (vgl. Omer in Lemme/Körner 2018, S. 44)
- Da Neue Autorität im systemischen Denken und Handeln anknüpft, kann schon an dieser Stelle auf die extreme Stärke des Handelns im „Wir“ verwiesen werden:
- „Wir sind da!“
- „Wir bleiben da (auch wenn es herausfordernd wird)!“ und
- „Wir bleiben nicht allein!“

Schon J. Bowlby und M. Ainsworth (vgl. Bowlby 1982, S. 132 etc.) beschreiben in ihrer Bindungstheorie, wie bedeutsam es für die gesunde Entwicklung eines Menschen ist, stabile, zuverlässige Bindungen zu erleben. Aktuelle neurobiologische Forschungen bestätigen diese Theorie und untermauern die Zusammenhänge zutiefst zuverlässiger Bindung und stabiler, gesunder Persönlichkeitsentwicklung. Ein ernstgemeintes, beharrliches, klares „Ich bin da!“ ist ein großes Geschenk, das Menschen, egal welchen Alters, wachsen und stark sein lässt. *„Die Erkenntnisse der Bindungs-“* [vgl. Gneuß 2008; Bowlby 2010; Heller, LaPierre 2020], *Polyvagal-* [vgl. Porges 2018] *und Traumatheorie* [vgl. Bausum et al 2013; uvm., a. d. V.] *verweisen auf die tragende Funktion des emotionalen Erlebens von Sicherheit.*“ (Schiermeyer-Reichl 2020, S. 18).

Die Präsenzebenen wurden fein ausdifferenziert und mithilfe von Waben, Säulen oder Netze modellhaft dargestellt (vgl. Steinkellner/Ofner in Schönangerer/Steinkellner 2018, S. 47 ff.; Seefeld/Frey in Schwyter/Spillmann 2018, S 90 ff.). Im Folgenden ist das sechs Waben-Modell von Lemme und Körner das präferierte Modell, beschrieben u. a. durch Präsenzfragen (vgl. Lemme/Körner 2018,

S. 45; Körner/Stefan 2011; Körner/Lemme 2011), die an dieser Stelle nur kurz skizziert werden<sup>16</sup>.

Die Präsenzebenen können sowohl mit der Perspektive auf das umgebende System, nach *außen*, als auch intrapersonal, also auf die eigene Person nach *innen* gerichtet, betrachtet werden.

- *Physisch-geistige Präsenz*: Erleben des eigenen Körpers und der mentalen Verfassung<sup>17</sup>

Nach *innen* gerichtet beschreibt die physisch-geistige Präsenz zum einen die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Ihre achtsamen Eindrücke lenken Ihre Handlungen! Zum anderen zeichnet eine hohe geistige Präsenz aus, sich auf die Situation vor Ort einzulassen und nicht etwa durch Sorgen und Grübeleien zu anderen Belangen abgelenkt zu werden.<sup>18</sup>

Nach *außen* bedeutet physisch-geistige Präsenz, dass Sie körperlich anwesend sind, Räume besetzen, nachgehen und aufsuchen oder gemeinsam protestieren und ggf. schweigen. Sie nehmen eine klare, offene Körperhaltung ein, bleiben beharrlich anwesend und stehen in transparenter Absicht beim Kind.<sup>19</sup>

- *Emotional-moralische Präsenz*: Erleben eigener Gefühle und Handlungsüberzeugung

Eine *innere* emotionale Präsenz beschreibt die Fähigkeit, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu versorgen. Die *äußere* Präsenz zeigt sich z. B. darin, sich in Gefühle anderer emphatisch einzufühlen und dies in Sprache zu übersetzen. Sie sind sich dabei im Klaren, dass Sie nicht wissen können, was jemand fühlt

---

16 Ausfühlich incl. prägnanter Präsenzfragen und Beispielen aus der Schulpraxis erörtert in Schiermeyer-Reichl 2020, S. 19 ff.

17 Schiermeyer-Reichl 2020, S. 19

18 Die Verwobenheit des Handelns in der Neuen Autorität wird deutlich: Transparenz stellen Sie vermutlich nur dann her, wenn Sie sicher sind, nicht beschämt zu werden. Kinder bzw. Jugendliche, die Ihr klares, festes Bindungsangebot spüren und erleben, achten und respektieren ihrerseits Mitmenschen überwiegend.

19 Ob diese ausdauernde Präsenz machtvoll oder stark wirkt, beeinflusst Ihre innere Einstellung: Ein gedachtes „Ich bleibe hier stehen, bis du das tust, was ich dir sage!“ könnten Schülerinnen und Schüler als Bedrohung und Kampf empfinden. Denken und fühlen Sie jedoch „Wir bleiben bei dir und vertreten gewaltfrei unsere Haltung. Wir sind für dich da!“, kann für das Kind die gute Erfahrung entstehen, dass Sie beharrlich an seiner Seite unterstützen und dabei klar Ihre Werte und Vorstellungen vertreten. Die Art und Weise, wie Ihr Gegenüber Sie wahrnimmt, können Sie nicht bestimmen, wohl aber durch Ihre eindeutige, beharrliche Haltung beeinflussen. Mehr dazu im Kapitel „Feine Grenzen: Stärke statt Macht in der Neuen Autorität“.

und bieten Ihre Vermutungen lediglich an<sup>20</sup>. Durch Ihr Versprachlichen können sich Kinder und Jugendliche darin üben, Ihre eigenen Gefühle zu spüren, aufzunehmen und zu integrieren.

Moralische Präsenz beschreibt die Klärung von Werten und Maßstäben, und zwar für Sie selbst, für das Team und das System. Diese *innere* moralische Präsenz spiegelt sich nach *außen* wider, wenn den Schülerinnen und Schülern von Erwachsenen eine beharrliche, klar sichtbare Haltung entgegengebracht wird. In der Neuen Autorität stehen zwei wegweisende Werte im Mittelpunkt: das Bekenntnis zur Gewaltfreiheit und das Angebot einer stabilen Beziehung.

- *Internale Präsenz*: Erleben von Selbstkontrolle und Übereinstimmung

Die internale Präsenz ist eng verwoben mit der moralischen Präsenz: Sie entwickeln klare Werte und Vorstellungen Ihrer gewaltfreien Haltung. Um Ihre (*inneren*) Werte auch in herausfordernden Situationen zu vertreten, ist es hilfreich, sich auf sich selbst verlassen zu können und präsent zu sein. Nach *außen* senden Sie die Botschaft: „Erwachsene handeln berechenbar!“. Sie agieren klar im Rahmen Ihrer und der an Ihrer Institution bestenfalls gemeinsam aufgestellten Regeln und Werte.

- *Intentionale Präsenz*: Erleben von Gewaltfreiheit, Verbindung und Kontakt

Die Intention, in Verbindung zu bleiben und gewaltfrei zu agieren, haben Sie für sich verinnerlicht. Das kann Ihnen ermöglichen, gelassen, unaufgeregt und ausgeglichen auf Herausforderungen zu reagieren. In „hitzen“ Situationen müssen Sie nicht lange überlegen und halten an Ihrer entschiedenen Absicht fest, Verbindung aufrecht zu halten. Kinder und Jugendliche können Sie als zuverlässig und standhaft erleben.<sup>21</sup>

- *Systemische Präsenz*: Erleben und Nutzen von Unterstützung, Vernetzung

Die systemische Präsenz beschreibt Ihre *innere* Haltung zur Beziehungskultur, die Sie gestalten: Denken Sie als „Ich“ oder als „Wir“? Vermutlich haben Sie für die Bitten Ihrer Mitmenschen ein offenes Ohr, aber können auch Sie um Hilfe bitten? Sehen Sie sich als Teil eines Teams oder neigen Sie dazu, allein die

---

20 C. R. Rogers (vgl. Rogers 1984) verweist auf den Wert, Gefühle zu sich zu nehmen und gewahr zu werden, um gesund wachsen und zu sich selbst finden zu können.

21 Unsicher bzw. ambivalent gebundene Kinder und Jugendliche können so tatsächlich eine sogenannte Diskontinuitäts Erfahrung machen: Pädagogisches Personal verhält sich zuverlässig anders als die Menschen, die zu den oft frühkindlich geprägten Bindungsmustern führten (vgl. Julius/Gasteiger-Klicpera/Kißgen 2009; Jungmann/Reichenbach 2011).

Verantwortung als „Chefin bzw. Chef im Ring“ zu tragen? Nach *außen* zeigt sich systemische Präsenz zum Beispiel, wenn Sie physisch sichtbar beieinanderstehen. Zudem werden Sie sowohl durch ein institutionsinternes als auch -externes Netzwerk getragen und gestützt. Ihre Leitung führt Sie stärkend und wohlwollend, indem sie hinter Ihnen steht.

- *Pragmatische Präsenz*: Erleben eigener Handlungskompetenz

Ein mannigfaltiges, professionelles Potpourri verschiedenster Theorien und Handlungsansätze stärkt und sichert Ihre pragmatische Präsenz. Zu wissen, dass Sie aufgrund Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen jederzeit handlungsfähig sind, gibt Ihnen große *innerliche* Stärke. Nach *außen* zeigen Sie differenzierte Reaktionen, für jede/n gleich und für alle unterschiedlich! Bedachtes Handeln im Rahmen der Neuen Autorität findet z. B. durch Schweigen, Widerstand, Veröffentlichungen, Vernetzung, Ankündigungen, Wiedergutmachungen usw. statt.

## Handlungsaspekte der Neuen Autorität

Die im Folgenden beschriebenen Handlungsaspekte der Neuen Autorität bieten Ihnen Möglichkeiten, Ihre Präsenz zu stärken, gewaltfreien Widerstand zu leisten und in enger Beziehung zu Ihren Mitmenschen zu agieren.

Mit den hier beschriebenen Angeboten für konkrete Handlungsoptionen können Sie sich in nahezu jeder Situation des Schulalltags versorgen. Suchen Sie allerdings Rezepte für Ihr Handeln, werden Sie hier nicht fündig! Aus systemischer Perspektive wären Sie mit einem solchen (Rezept-)Wunsch der Illusion von Kontrolle erlegen. Ihre Schützlinge würden zu Objekten, die Sie zu formen bereit wären. Möglicherweise fühlen Sie sich hilf- und ratlos, wenn an dieser Stelle so deutlich abgelehnt wird, Sie darin zu unterstützen, andere zu „bestimmen“. Die aussichtsreiche, wundervoll kräftigende Alternative besteht darin, Ihr Vermögen zur Selbststeuerung zu stärken. Damit verfügen Sie über eine wertvolle Ressource, die gleichzeitig genau das umschreibt, auf das Sie Einfluss nehmen können. Sie könnten die Chance wahrnehmen und durch Rehistorisierung (vgl. Schiermeyer-Reichl 2016, S. 140 ff.) und Selbstreflexion Stärke und Halt im Alltag gewinnen.

## Haltungen, Werte und Entscheidungen

„Omer und von Schlippe entwickeln für die Haltung, die den Grundsätzen der Gewaltfreiheit folgt, das Bild des Ankers, das für Stärke steht und nicht für Macht“ (Schiermeyer-Reichl 2020, S. 35). Zudem repräsentieren die vier o.g. Leitsätze diese gewaltfreie, bindungsfokussierte und systemisch ausgerichtete Haltung in all ihren Werten und Entscheidungen. Eine dieser Haltungen besteht

darin, davon auszugehen, dass jede Handlung auf einem „guten Grund“ beruht.: Jeder Mensch handelt bestmöglich und versorgt seine Bedürfnisse.<sup>22</sup>

Mit klarer Haltung vertreten Sie den Wert, in Beziehung zu sein und setzen es täglich durch die Wachsame Sorge<sup>23</sup> um. Ebenfalls sorgen Sie an Ihrer Schule für sichere Orte, indem Sie Ihre Präsenz erhöhen, für Toleranz und Diversität einstehen und die (bestenfalls gemeinsamen) Werte der Schulgemeinde sichtbar machen.

### **Gewaltfreier Widerstand und Protest**

Um gewaltvolles Handeln an Schulen einzudämmen, zeigt die Schulgemeinde klaren Widerstand gegen unakzeptables Verhalten. Mit der Neuen Autorität entwickeln Sie eine klare, gemeinsame Haltung, stärken Ihre Präsenz und verfügen damit über wirkungsvolle Maßnahmen zur Deeskalation und Befriedung der Situation, ohne zu beschämen. Sie verfügen zum Beispiel über die Möglichkeit, Ankündigungen<sup>24</sup> auszusprechen. Auch das Instrument des beharrlichen Schweigens, des Nachgehens und Aufsuchens, der Dokumentation, ggf. der präsenten Suspendierung setzt gewaltfreien Widerstand in konkretes Handeln um. Sie lassen sich nicht zu Drohungen hinreißen und agieren gewaltfrei, auch wenn Sie die Situation herausfordert. Dies kann Ihnen gelingen, wenn Sie Ihren Fokus darauf ausrichten, dass Ihr Handeln *dem Kind dienen muss!*

### **Öffentlichkeit, Transparenz, Dokumentation**

Dieser Handlungsaspekt basiert auf dem Wissen, dass nur Öffentlichkeit „Gewalt“<sup>25</sup> Einhalt bietet. Beispielsweise können Mobbingprozesse ganze Schulsysteme durchziehen und oftmals nicht unterbrochen werden, solange sich Erwachsene zum Schweigen verbünden (lassen). Die hohe Kunst des Veröffentlichens besteht darin, nicht zu beschämen, da dies Widerstand hervorrufen und Machtkämpfe auslösen könnte.

---

22 Möglicherweise handelt die Person in einer für Sie unakzeptablen Weise. Das Verhalten könnte jedoch vermutlich irgendwann einmal zielführend gewesen sein, ist nun aber unpassend. Sie zeigen darum gewaltfrei und entschieden Widerstand und halten dabei beharrliche die Beziehung zu der Person aufrecht.

23 Sie bieten immer ein offenes Beziehungsangebot (1. Stufe), falls es notwendig erscheint, erhöhen Sie Ihre Wachsamkeit, fragen z. B. konkret nach oder suchen auf (2. Stufe). Ggf. entscheiden Sie unabhängig vom Verhalten des anderen, Widerstand gegen Gewalt zu zeigen und einseitige Maßnahmen zu ergreifen (3. Stufe). Je nach Bedarf agieren Sie gemäß diesen drei Stufen der Wachsamkeit. (vgl. Schiermeyer-Reichl 2020, S. 41 ff.)

24 Eine Ankündigung wird gemeinsam von verantwortlichen Erwachsenen vorgetragen und macht ihr zuvor besprochenes zukünftiges Vorgehen transparent. (vgl. Schiermeyer-Reichl 2020, S. 52 f.)

25 Gewalt ist hier als Sammelbegriff verwendet und umfasst unannehmbares Verhalten, welches sich z. B. gegen die Werte der Schulgemeinde stellt, Sicherheit gefährdet, beschämt, zerstört etc.

### **Unterstützerinnen und Unterstützer, Netzwerke, Bündnisse**

Denken Sie im „Ich“ oder im „Wir“? Für Sie, die Sie sich entschieden haben, in einem pädagogischen Beruf zu arbeiten, ist es vermutlich selbstverständlich, Hilfe anzubieten. Aber können Sie auch um Hilfe bitten und Angebote annehmen (vgl. Systemische Präsenz)? Gute Erfahrungen bzgl. Vernetzungen und Teamfähigkeit setzten häufig nach zunächst aufwendigeren Kooperationsanfängen ein und führen zu einer Entlastung (vgl. Arndt/Werning 2016, S. 160 ff.). Wenn das innerschulische durch ein außerschulisches Netzwerk erweitert wird, wird eine tragfähige Arbeit im Sozialraum möglich und Schule wird zum echten Lebensraum.

### **Selbstkontrolle und Deeskalation**

Theorien zu Bindung, Neurobiologie und ggf. Trauma ergänzen die (Eigen-) Arbeit an einer zutiefst gewaltfreien Haltung und münden letztlich in konkretem Handeln, basierend auf den Werten der Neuen Autorität. Hilfreich ist z. B. das Schweigen in klarer Haltung, das Verzögern, der beharrliche gemeinsame Widerstand gegen gewaltvolles Handeln u. v. m. (vgl. Zimmermann/Lemme 2019, S. 137 ff.). Im Handlungsfeld Selbstkontrolle können selbstsuggestive Techniken und die eigene körperlich-geistige Versorgung fokussiert werden. Auch das Wissen über (eigenen) Scham und Beschämung hilft, Prozesse, in denen Sie sich zutiefst getroffen fühlen oder die auch Ihr Gegenüber schmerzlich berühren, wachsam einordnen und versorgen zu können. Die Kenntnis über Formen und Stufen von Eskalationen ermöglicht Ihnen einen deeskalierenden Adlerblick auf das System.

### **Beziehungsgesten, (öffentliche) Wiedergutmachung**

Vermutlich zeigen Sie tagtäglich vielfältige Beziehungsgesten: Freundliches Grüßen, Lächeln, interessiertes Nachfragen, Rituale für die kleinsten wie für die umfänglichsten Prozesse im Schulalltag. Ist das Beziehungsseil strapaziert, fallen Beziehungsgesten weniger leicht, sind aber explizit auch in diesen Situationen stärkend und wirken deeskalierend. In jedem Fall gilt es, verletzte Bedürfnisse durch Wiedergutmachung zu nähren.

### **Feine Grenzen: Stärke statt Macht in der Neuen Autorität**

Ihr Handeln in der Haltung der Neuen Autorität kann von Ihren Mitmenschen in unterschiedlicher Weise wahrgenommen werden. Sie können nicht „bestimmen“, voraussagen bzw. wissen, wie jemand Ihr Handeln einordnet, ob es als Stärke oder Macht empfunden wird. Das ist oft ein schmaler Grat, da pädagogisches Personal, welches schweigt, *ohne* in Verbindung zum Kind oder Jugendlichen zu stehen, das blaue Seil also nicht fürsorglich und wohlwollend gespannt hält, abweisend, kalt, uninteressiert und bedrohlich machtvoll wirken kann. Mehrere Erwachsene, die nebeneinanderstehen und ankündigen, was sie tun werden,

können einen beeindruckend klaren und wohlwollenden Eindruck hinterlassen oder als feste, undurchdringliche und machtausübende Wand empfunden werden, gegen die es zu rebellieren gilt.

Erwachsene, die in ihrer Haltung ruhen, bieten sicheren Anker oder sie können bevormunden und „besserwissen“<sup>26</sup>.

In welcher inneren, entschlossenen Gewaltfreiheit die Neue Autorität in Ihnen selbst ihren Anker findet, ist für andere intuitiv erlebbar. Ihr Gegenüber nimmt Sie in allen Facetten wahr! Hinzu kommt, dass das System Schule nicht zuverlässig gewaltfrei „sozialisiert“ ist: Erst immer wiederkehrende Erfahrungen mit Gewaltfreiheit werden mit der Zeit zu Vertrauen führen. Es geht um Diskontinuitätserfahrungen<sup>27</sup> (vgl. Brisch 2014, S. 213 ff.) Nur wer zuverlässig erfährt, dass er bzw. sie als Person bedingungslos wertgeschätzt und anerkannt wird und dass ein Gegenüber auch in herausfordernden Situationen gewaltfrei bleibt, kann diese Erfahrung zu sich nehmen und daraus ein Gefühl der Sicherheit herleiten.

## Feine Aussichten: Entwicklung ein (Berufs-)Leben lang

*Es gibt keine Rezepte* für herausfordernde Situationen. Möglicherweise schätzen Sie die Ausrichtung Ihrer Gedanken als aktiven, bereichernden Prozess und können sich selbst guttun, gesund und zufrieden bleiben! *Die Haltung der Neuen Autorität kann Sie in jeder (beruflichen) Situation handlungsfähig machen.*

Das heißt nicht, dass Neue Autorität Auseinandersetzungen oder die alltäglichen Reibungen verhindert, was auch nicht wünschenswert wäre, bieten diese doch ein vielfältiges Entwicklungspotenzial. Sie können auf dieser Haltung bestenfalls Ihr inneres Gleichgewicht und beharrliche Stärke aufbauen und in den Antinomien der schulischen Wirkfelder (vgl. Helsper 1996, S. 512 ff.) Klarheit spüren und ausstrahlen.

Eine Etikettierung im Schulsystem *entgegen* dieser humanistisch ausgerichteten Haltung suggeriert ggf. Sinn, um Ressourcen zu akquirieren. Dieses Dilemma (vgl. Hinz 1997; Hinz 2002) ist seit Jahrzehnten in der Sonderpädagogik perspektivleitend. U. a. Wocken beschreibt die Folgen, zeigt eine „Etikettierungsschwemme“ auf (vgl. Wocken 2015) und ruft zur Dekategorisierung in inklusionspädagogischen Kontexten auf. Die Ressource für ein Kind mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung ist

---

26 In diesem Zusammenhang taucht das Phänomen des „Adultismus“ auf: Es kommt zur Diskriminierung von Kindern auf Grund ihres Alters ausgeübt von Erwachsenen. Bedürfnisse, Ideen, Anliegen von Kindern werden ignoriert oder nicht ernst genommen.

27 Diskontinuitätserfahrungen können Kinder sammeln, wenn Erwachsene ein erwartungs-enttäuschendes Verhalten zeigen, sich also anders verhalten als Bindungspersonen zuvor. Ein solches, den Erwartungen des Kindes zuwiderlaufendes, pädagogisches Handeln setzt bei pädagogischen Fachkräften ein ausreichend sicheres Selbstkonzept voraus.

in der Praxis zudem häufig besonders gering, mangelt es doch an Personen mit besonderer Qualifikation für die beziehungsorientierte Begleitung dieser Kinder bzw. Jugendlichen. Neue Autorität bietet für alle Erwachsenen im Schulsystem eine Ressource, sich im Erleben von herausfordernden Situationen zu klären, zu stärken und handlungsfähig zu erleben und macht eine Kategorisierung somit obsolet. Entscheidend ist die Grundhaltung, dass alle Kinder und Jugendliche in der Schule jede Lehrperson angehen und Erwachsene entschlossen sind, das Beziehungsseil zu halten.

## Literatur

- Antonovsky, Aaron (1997): Salutogenese: Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Arendt, Hannah (1986): Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. München: Piper.
- Arndt, Ann-Kathrin/Werning, Rolf (2016): Unterrichtsbezogene Kooperation von Regelschullehrkräften und Sonderpädagog/innen im Kontext inklusiver Schulentwicklung. Implikationen für die Professionalisierung. In: Moser, Vera/Lütje-Klose, Birgit (Hrsg.): Schulische Inklusion. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 160–174.
- Bausum, Jacob/Besser, Lutz/Kühn, Martin/Weiß, Wilma (Hrsg.) (2013): Traumapädagogik. Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Boger, Mai-Anh (2018): Depathologisierung – Diagnostik der emotionalen und sozialen Entwicklung im inklusiven Kontext. In: Zeitschrift für Inklusion, 3. /[www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/462/364](http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/462/364) (Abfrage: 16.11.2020).
- Bowlby, John (1982): Das Glück und die Trauer. Herstellung und Lösung affektiver Bindungen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bowlby, John (2010): Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie. 5. Auflage. München: Reinhardt.
- Brisch, Karl-Heinz/Hellbrügge, Theodor (Hrsg.) (2014): Wege zu sicheren Bindungen in Familie und Gesellschaft. 2. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bundesgesetzblatt (2008): Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. In: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008, Teil 2 Nr. 35. [www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger\\_BGBl&jumpTo=bgbl2008s1419.pdf](http://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl2008s1419.pdf) (Abfrage: 15.05.2021).
- Gneuß, Anja (2008): Die Bedeutung der Bindungstheorie für den schulischen Kontext. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Hartdegen, Karsten (2006): Der personenzentrierte Ansatz von Carl Rogers im Schulunterricht und seine Auswirkungen auf die Lehrerrolle. [www.gwg-ev.org/sites/default/files/Hartdegen-PZA\\_im\\_Schulunterricht.pdf](http://www.gwg-ev.org/sites/default/files/Hartdegen-PZA_im_Schulunterricht.pdf) (Abfrage: 15.05.2021).
- Heller, Laurence/LaPierre, Aline (2020): Entwicklungstrauma heilen: Alte Überlebensstrategien lösen – Selbstregulierung und Beziehungsfähigkeit stärken. Das Neuroaffektive Beziehungsmodell zur Traumaheilung NARM. 7. Auflage. München: Kösel.
- Helsper, Werner (1996): Antinomien des Lehrerhandelns in modernisierten pädagogischen Kulturen. Paradoxe Verwendungsweisen von Antinomie und Selbstverantwortlichkeit. In: Combe, Arno/Helsper, Werner (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 512–569.
- Hinz, Andreas (2002): Von der Integration zur Inklusion – terminologisches Spiel oder konzeptionelle Weiterentwicklung? In: Zeitschrift für Heilpädagogik 53, S. 354–361.

- Julius, Henri/Gasteiger-Klicpera, Barbara/Kißgen, Rüdiger (2009): Bindung im Kindesalter. Diagnostik und Intervention. Göttingen: Hogrefe.
- Jungmann, Tanja/Reichenbach, Christina (2011): Bindungstheorie und pädagogisches Handeln. Ein Praxisleitfaden. Dortmund: Borgmann Media.
- Körner, Bruno/Lemme, Martin (2011): Neue Autorität als Handlungs- und Handlungskonzept im eigenen professionellen Handeln. In: *Systema* 25, H. 3, S. 205–217.
- Körner, Bruno/Stephan, Liane (2011): Körperliche Präsenz – ein unterstützendes Konzept für das Coaching zur Entwicklung elterlicher und professioneller Präsenz. In: *Systema* 25, H. 3, S. 218–236.
- Körner, Bruno/Lemme, Martin/Ofner, Stefan/Recke, Tobias v. d./Seefeld, Claudia/Thelen, Herwig (2019): Neue Autorität. Das Handbuch. Konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lemme, Martin/Körner, Bruno (2018): Neue Autorität in Haltung und Handlung: Ein Leitfaden für Pädagogik und Beratung. Heidelberg: Carl-Auer.
- Lemme, Martin/Körner, Bruno (2022): Die Kraft der Präsenz: Systemische Autorität in Haltung und Handlung (Beratung, Coaching, Supervision). Heidelberg: Carl-Auer.
- Omer, Haim/Schlippe, Arist von (2002): Autorität ohne Gewalt: Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. „Elterliche Präsenz“ als systemisches Konzept. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, Haim/Schlippe, Arist von (2004): Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. 2. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, Haim/Schlippe, Arist von (2010): Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Porges, Stephen (2018): Die Polyvagal-Theorie und die Suche nach Sicherheit. Traumabehandlung, soziales Engagement und Bindung. Lichtenau: Probst.
- Prenzel, Annedore (2013): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.
- Rogers, Carl R. (1984): Freiheit und Engagement – personenzentriertes Lehren und Lernen. München: Kösel Verlag.
- Schiermeyer-Reichl, Ines (2020): Neue Autorität in der Grundschule. Innere Stärke entwickeln, beharrlich Haltung zeigen, zuverlässig Beziehung gestalten. Hamburg: Persen Verlag.
- Schiermeyer-Reichl, Ines (2016): Diagnostik heißt An-Erkennen – mein Gegenüber und mich selbst. In: Amrhein, Bettina (Hrsg.): Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 134–153.
- Schönangerer, Wilhelm/Steinkellner, Hans (2018): Neue Autorität macht Schule. Horn/Wien: Verlag Berger.
- Seefeld, Claudia/Frey, René (2018): Stärke statt Macht. In: Schwyter, René/Spillmann, Markus (Hrsg.): Grundhaltung der Kooperation. Aarau/Bern: Schiess, S. 90–97.
- Störmer, Norbert (2013): Du störst! Herausfordernde Handlungsweisen und ihre Interpretation als „Verhaltensstörung“. Berlin: Frank & Timme.
- Weinblatt, Uri (2016): Die Nähe ist ganz nah! Scham und Verletzungen in Beziehungen überwinden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Weiß, Wilma (2011): Philipp sucht sein Ich. Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in der Erziehungshilfe. 6., überarb. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Wocken, Hans (2015): Dekategorisierung: Eine Einladung zur kategorialen Bescheidenheit. Sozialpsychologische Grundlagen und inklusionspädagogische Konsequenzen. In: Wocken, Hans: Vom Haus der inklusiven Schule. Berichte – Botschaften – Widerworte. Hamburg: Feldhaus Verlag, S. 174–190.
- Zimmermann, Alexandra/Lemme, Martin (2019): Neue Autorität, Neurobiologie und Bindung oder: Was genau wirkt da eigentlich wie? In: Körner, Bruno/Lemme, Martin/Ofner, Stefan/Recke, Tobias v. d./Seefeld, Claudia/Thelen, Herwig (2019): Neue Autorität. Das Handbuch. Konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 137–163.